

19. April 2011

FORSCHUNG

GEOGRAPHIE

Wege des Wassers verfolgen

Der mit 44.000 Euro dotierte Universitäts-Förderpreis der mainfränkischen Wirtschaft geht in diesem Jahr an Dr. Christof Kneisel. Der Geograph investiert das Geld in ein High-Tech-Messgerät, mit dem er den Bodenwasserhaushalt in Unterfranken und den Permafrost in den Alpen erforschen wird. Geoarchäologische Projekte können von dem Gerät ebenfalls profitieren.

Geoelektrische Multi-Elektroden-Widerstandsmessapparatur – so heißt ein Gerät, das der Geograph Dr. Christof Kneisel von der Universität Würzburg schon seit Jahren bei seinen Forschungen einsetzt. Mit Hilfe des Förderpreises schafft er sich nun die neueste Version an, die schneller und besser ist. Das Gerät liefert dreidimensionale Bilder aus dem Untergrund, gibt Aufschluss über Bodenbeschaffenheit und die Dynamik des Bodenwassers. Mit ihm lassen sich Erkenntnisse gewinnen, die für eine nachhaltige Nutzung des Niederschlagswassers wichtig sein können.

In Mainfranken könnte Wasser in Zukunft rar werden. Schon jetzt zählt die Region, die im Regenschatten des Spessarts liegt, zu den trockensten und wärmsten in Deutschland. Im Zuge des Klimawandels könnte hier künftig noch weniger Wasser zur Verfügung stehen – davon haben Landwirte und Hobbygärtner in den vergangenen, regenarmen Jahren schon einen Vorgeschmack bekommen.

Wege des Wassers in Unterfranken

Welche Wege nimmt das Regenwasser im Boden? Wo fließt es schon in den oberen Schichten ab, hinein in Bäche und Flüsse, und wird damit „hochwasserwirksam“? Wie verändert sich die Neubildung von Grundwasser, wenn es wärmer und trockener wird? Um solche Fragen beantworten zu können, will Kneisel den unterfränkischen Untergrund und seinen Wasserhaushalt untersuchen. „Wir wissen zwar, dass die Böden und der oberflächennahe Untergrund in unserer Region auch auf kleinem Raum sehr variabel sind und dadurch eine starke raum-zeitliche Variabilität des Bodenwasserhaushaltes vorliegt“, sagt Kneisel, „aber in der Fläche messtechnisch erfasst ist das bislang nicht.“



IHK-Präsident Dieter Pfister überreichte dem Geographen Dr. Christof Kneisel den Universitäts-Förderpreis der mainfränkischen Wirtschaft 2011. Auf dem Bild weiterhin Dr. Alfons Ledermann, Schriftführer des Universitätsbundes, Unipräsident Alfred Forchel und IHK-Hauptgeschäftsführer Ralf Jahn.

Foto: IHK Würzburg-Schweinfurt

Die Kartierungen starten frühestens im Sommer 2011. Sie erstrecken sich vom relativ niederschlagsreichen Aschaffenburg über den Spessart bis ins trockene Mainfranken; von hier reicht das Studiengebiet nordwärts bis in die Rhön. Kneisel rechnet mit einer Projektdauer von drei bis fünf Jahren. Das komme auch auf das Wetter an, denn: „Gut wäre es, wenn wir im Untersuchungszeitraum neben ‚Normaljahren‘ auch sehr trockene und sehr feuchte Jahre mit dabei haben.“

Permafrost in den Alpen

Mit dem Klimawandel hängt auch ein anderes Projekt zusammen, bei dem Kneisel das neue Gerät einsetzen wird: Die zunehmende Erwärmung lässt in den Alpen und anderen Hochgebirgen Gletscher schmelzen und permanent gefrorene Böden auftauen. Das Schwinden dieser so genannten Permafrostböden ist gefährlich, denn das gefrorene Wasser hält sie wie Kitt zusammen. Taut es dauerhaft auf, können ganze Hänge ins Rutschen geraten.

Den Permafrost erforscht Kneisel in den Schweizer Alpen und an der Zugspitze. Auch dabei liefert ihm die Widerstandsmessapparatur wertvolle Daten: Weil gefrorenes Wasser den elektrischen Strom schlechter leitet als flüssiges, lassen sich mit dem Gerät Ausmaß und Mächtigkeit der Permafrostbereiche analysieren.

Funktionsweise der Apparatur

Wie funktioniert die geoelektrische Multi-Elektroden-Widerstandsmessapparatur? Bis zu 72 Stahlspeie, die Elektroden, werden auf einer definierten Fläche in den Boden gerammt. Über Kabel sind sie mit der eigentlichen Messapparatur verbunden. Die Elektroden schicken elektrischen Strom aus, der je nach Beschaffenheit des Untergrunds unterschiedlich gut geleitet wird.

Aus den gemessenen Widerständen machen sich die Geographen ein dreidimensionales Bild vom Untergrund. Auch die Dynamik des Sickerwassers im Boden können sie erfassen, wenn sie bei Regen über längere Zeit messen und dies später wiederholen.

Messung beim Archäologischen Spessartprojekt

Die Apparatur hat noch ein anderes Einsatzgebiet, das Kneisel seinen Studierenden 2010 bei einem Geländepraktikum in der Nähe von Amorbach demonstriert hat: Dort erforscht das Archäologische Spessartprojekt die Reste einer Klosteranlage, die aufs 12. Jahrhundert zurückgeht.

Als Gäste bei diesem Projekt halfen die Würzburger Geographen mit, den Untergrund elektrisch zu erforschen. Die Archäologen hatten mehrere Mauerfundamente freigelegt, die Geographen untersuchten mit der Apparatur die Fläche hinsichtlich weiterer Mauerstrukturen im Untergrund.

Universitäts-Förderpreis der IHK Würzburg-Schweinfurt

Den Universitäts-Förderpreis der mainfränkischen Wirtschaft vergibt die Industrie- und Handelskammer (IHK) Würzburg-Schweinfurt jedes Jahr. Bis vor kurzem trug der Preis den Namen „IHK-Firmenspende“. Aus dieser Spende von regionalen Unternehmen sind in den vergangenen 29 Jahren rund 780.000 Euro an Wissenschaftler der Universität geflossen. Mit dem Geld können die Forscher neue Arbeitsgebiete und Arbeitsgruppen aufbauen oder die Anlauffinanzierung für Forschungsvorhaben bestreiten.

Kontakt

PD Dr. Christof Kneisel, Institut für Geographie und Geologie der Universität Würzburg, T (0931) 31-85441, kneisel(at)uni-wuerzburg.de

Tiefe Einblicke in lebende Zellen

Katrin Heinze (Foto: RVZ) macht Vorgänge in lebenden Zellen sichtbar, die mit bisherigen Methoden nicht wahrnehmbar sind. Dazu kombiniert die Physikerin am Rudolf-Virchow-Zentrum hochauflösende Konzepte der Fluoreszenzmikroskopie mit Kniffen aus den Materialwissenschaften.



Ob Krebsforscher, Immunbiologe oder Biomediziner: Jeder von ihnen untersucht Proteine, ihren Aufbau und wie sie interagieren. Die Forschung in diesem Bereiche ist kompliziert, Proteine lassen sich – vor allem in lebenden Zellen – nur schwer beobachten. Eine Möglichkeit, molekulare Vorgänge in Zellen zu studieren, bietet die sogenannte Fluoreszenz-Mikroskopie. Dabei versehen die Forscher ausgewählte Proteine mit einem fluoreszierenden Farbstoff. Die Proteine werden dadurch im Mikroskop als ‚Leuchtpunkte‘ sichtbar und bestimmte Zellbestandteile können studiert werden. Verschiedenfarbige Farbstoffe ermöglichen sogar das Beobachten des Zusammenspiels verschiedener Zellbestandteile und ihrer unterschiedlichen Molekülarten.

Niedrige Auflösung als Hemmschuh für die Forschung

Die Fluoreszenzmikroskopie hat bislang den Nachteil, dass sie üblicherweise in ihrer Auflösung begrenzt ist. Wichtige Details, wie kleinste Zellstrukturen, kann sie oft nicht sichtbar machen. Die Gründe liegen in der Physik des Lichts selbst. Für die Fluoreszenzmikroskopie heißt das, dass Strukturen die kleiner als z.B. ein Bakterium sind, durch das Mikroskop nicht mehr korrekt zu erkennen sind. Sie erscheinen einfach als unscharfer ‚Punkt‘. In anderen Größenordnungen gilt das Gleiche: Wer einen Wald aus der Nähe betrachtet, sieht deutlich einzelne Bäume und Sträucher. Aus der Ferne gesehen, ist der gleiche Wald ‚unscharf‘, nur noch ein brauner Streifen mit einem grünen Dach.

Katrin Heinze, seit Januar diesen Jahres Leiterin einer Arbeitsgruppe am Rudolf-Virchow-Zentrum, will genau dieses Problem lösen. Dazu integriert sie Erkenntnisse aus den Materialwissenschaften in ihre Arbeit. Ihr Trick: Heinze verwendet neuartige Probenräger für ihre Zellproben, die in bestimmter Weise beschichtet sind. Diese sogenannten nanostrukturierten Oberflächen sind in der Lage, die Auflösung des Mikroskops deutlich zu erhöhen.

Metamaterial als Lichtverstärker

„Diese neuartigen Träger bestehen aus sogenannten Metamaterialien“, sagt die Wissenschaftlerin. Eines oder mehrere chemische Elemente liegen in Schichten übereinander, die nur wenige Nanometer dünn sind. Zur besseren Vorstellung: Ein Nanometer entspricht dem millionsten Teil eines Millimeters. Bei einem so dünnen Material entscheidet die Struktur über seine Eigenschaften und nicht, wie im Normalfall, die chemische Zusammensetzung, sagt Heinze. Auf diese Art könnten Forscher Materialien herstellen, die über Fähigkeiten verfügen, die so in der Natur nicht vorkommen.

Durch den Einsatz dieser Metamaterialien als Probenräger steigerte Heinze die Auflösung ihrer Mikroskope deutlich. An lebenden Zellen konnte sie nun zeigen, wie sich kleine „Zellfüßchen“ an der Zellwand zur Fortbewegung heben und senken, und die Größe dieser Bewegung bestimmen: Je nach Abstand zwischen Füßchen und Metamaterial ändert sich die Frequenz des abgestrahlten Lichts. Die Farbe des abgestrahlten Lichts wird so zum Maß für die Entfernung.

Biophotonik und seine Anwendung

In einem weiteren Projekt untersucht Heinze eine kürzlich von ihr entdeckte Reaktion von Proteinen, die ebenfalls mit einem fluoreszierenden Farbstoff markiert sind. Die Wissenschaftlerin konnte zeigen, dass sich manche Proteine von ihren Bindungspartnern wie ‚auf Kommando‘ trennen, wenn sie mit einem Laser bestrahlt werden. „Diesen Effekt zu beobachten war eine Überraschung, da man

bisher davon ausging, dass die Lichtbestrahlung in der Fluoreszenzmikroskopie ein gering-invasiver Eingriff ist, der die Proteinumgebung nicht entscheidend stört. Das scheint aber nicht uneingeschränkt zu stimmen“, sagt Heinze. Die genaue Ursache für diesen Effekt kennt die Forscherin noch nicht. Sie vermutet aber eine Sauerstoff-Radikalbildung aus den Fluoreszenzprozessen als Auslöser.

Als nützlich könnte sich Heinzes Entdeckung erweisen, wenn es darum geht, gezielt das Zusammenspiel zwischen verschiedenen Proteinen in lebenden Zellen zu regeln, also aktiv zu beeinflussen, wie es für biomedizinische Anwendungen wünschenswert wäre.

Physikerin im Reich der Biomedizin

Die Entscheidung, sich mit biophysikalischen Fragestellungen zu befassen, hat Katrin Heinze schon während ihres Physik-Studiums an der Universität Oldenburg getroffen. Dort belegte sie das Fach „Physik des Meeres“. Später spezialisierte sie sich auf Themen der molekularen Biophysik und Optik. Heinze promovierte am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen und war im Anschluss als Postdoc am Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik in Dresden und am Biozentrum der TU Dresden tätig. Katrin Heinze wurde von der Max-Planck Gesellschaft für ihre Doktorarbeit mit der Otto-Hahn-Medaille ausgezeichnet. Ein Fellowship ermöglichte ihr 2004 als Postdoc an der McGill University in Montreal zu forschen. Im Dezember 2006 wechselte Heinze an das Institut für Molekulare Pathologie (IMP) in Wien und leitete eine Arbeitsgruppe, die sich mit Fragestellungen aus der Biophotonik beschäftigte. Seit Januar leitet Katrin Heinze die Arbeitsgruppe ‚Biophotonics‘ am Rudolf-Virchow-Zentrum im Bio-Imaging Center.

Das Bio-Imaging-Center

Das Center wurde 2005 am Rudolf-Virchow-Zentrum gegründet. Ziel ist es, neue bildgebende Verfahren für Schlüsselproteine zu entwickeln, zu etablieren und in die aktuelle biomedizinische Forschung zu integrieren. Gefördert werden die Gruppen vom Bayerischen Staat und der Universität Würzburg.

Kontakt: Dr. Katrin Heinze, Tel.: 0931/201-48717, Mail: katrin.heinze@virchow.uni-wuerzburg.de

AUSZEICHNUNGEN

STOFFWECHSELSTÖRUNG

Zwei preisgekrönte Forscherinnen

Eine neue Mutation bei der Krankheit Hypophosphatasie beschreiben zwei Wissenschaftlerinnen der Universität Würzburg in der Zeitschrift „Bone“. Für ihre Arbeit wurden sie am 29. März auf der Osteologie-Tagung in Fürth ausgezeichnet: Sie erhielten den erstmals verliehenen Hypophosphatasie-Forschungspreis, der mit 4.000 Euro dotiert ist.

Die Hypophosphatasie ist eine angeborene Erkrankung des Knochen- und Mineralstoffwechsels. Sie kann in jedem Lebensalter auftreten und zu schweren Skelett- und Organschäden führen. Die Ausprägungen der Krankheit sind sehr unterschiedlich: Sie umfassen starke, lebensbedrohliche Formen kurz nach der Geburt und sehr milde Verläufe, die nur ältere Menschen treffen und bei denen es beispielsweise nur zu Zahnproblemen kommt.

In Deutschland ist etwa einer von 100.000 Einwohnern von der Hypophosphatasie betroffen, und insgesamt leiden rund 200 Kinder daran. Ursache für die seltene Krankheit: Das Enzym „Gewebeunspezifische Alkalische Phosphatase“ funktioniert nicht richtig. Für sein Versagen sind mittlerweile mehr als 190 verschiedene Gen-Mutationen bekannt.

Neue Mutation identifiziert

Eine weitere Mutation, die für die Krankheit verantwortlich ist, haben Dr. Birgit Mentrup vom Orthopädischen Zentrum für Muskuloskeletale Forschung und Dr. Christine Beck aus der Universitätskinderklinik identifiziert. Sie betrifft das so genannte Startkodon des Enzyms und wurde in Zusammenarbeit mit Forschern der Universität Hamburg nachgewiesen.

Das Journal „Bone“ hat die neuen Erkenntnisse am 23. März 2011 online vorab veröffentlicht. Für diese Arbeit bekamen die beiden Wissenschaftlerinnen nun den Forschungspreis verliehen. Vergeben wurde er vom Hypophosphatasie-Selbsthilfe-Bundesverband, den Gerald Brandt von Würzburg aus organisiert.

Viel Fachwissen in Würzburg

Am Universitätsklinikum in Würzburg wird die größte Hypophosphatasie-Patientengruppe in ganz Europa betreut. Hier und an der Universität ist besonders viel Fachwissen über die Krankheit versammelt. Orthopädisches Zentrum, Kinderklinik, Humangenetik, Zahn- Mund- und Kieferklinik sowie Nuklearmedizin befassen sich interdisziplinär damit.

Für ihre Arbeit über die Hypophosphatasie erhält Christine Beck finanzielle Förderung vom Würzburger Interdisziplinären Zentrum für Klinische Forschung (IZKF). Birgit Mentrup wird im Konsortium „Osteopath“ vom Bundesforschungsministerium unterstützt. Das Orthopädische Zentrum wird durch den Bezirk Unterfranken gefördert.

“Functional characterization of a novel mutation localized in the start codon of the tissue-nonspecific alkaline phosphatase gene”, Mentrup B, Marschall C, Barvencik F, Amling M, Plendl H, Jakob F, Beck C., Bone 2011, Mar 23 [Epub ahead of print], PMID 21419245



Dr. Christine Beck (l.) und Dr. Birgit Mentrup haben den Hypophosphatasie-Forschungspreis erhalten. (Fotos privat)

CAMPUS

Weckruf im Workshop

Ein Seminar mit Konstantin Wecker an der Universität Würzburg war die Initialzündung für ihre musikalische Karriere: Jetzt hat Rike Kinnemann den „Preis für junge Kultur 2011“ der Stadt Würzburg erhalten. Ohne das Engagement eines ganz speziellen Professors wäre es ihren Worten nach allerdings nie so schnell dazu gekommen.

Ihren Stil bezeichnet sie als deutschen Chanson-Pop, in ihren Texten geht es um „Kleinigkeiten des Alltags“. Sie liebt unerwartete Wendungen und will ihre Zuhörer zum Schmunzeln bringen.

Rike Kinnemann ist eine Musikerin, „die ihre eigene musikalische Sprache gefunden hat“. So schreibt es die Stadt Würzburg in einer Pressemitteilung, nachdem sie der 24-Jährigen den „Preis für junge Kultur 2011“ verliehen hat. Den Startschuss für diese Karriere gab vor nicht einmal vier Jahren kein Geringerer als der Liedermacher Konstantin Wecker.

Lob vom Liedermacher

„Im Sommer 2007 hat Konstantin Wecker an der Uni einen Workshop geleitet“, erzählt Rike Kinnemann. Die Studentin, die ursprünglich aus der Nähe von Magdeburg kommt, war damals im Studiengang „Musikpädagogik“ eingeschrieben mit Gesang als Haupt- und Klavier im Nebenfach. Für den Workshop hatte sie einen Wecker-Text vertont und vorgespielt. „Das war ein ziemlich aufregender Moment“, erinnert sie sich. Denn auf der Bühne gestanden und eigene Kompositionen einem Publikum vorgesungen – das hatte sie bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht – nur einfach für sich selbst hatte sie Lieder mit englischen Texten komponiert und gesungen.



*Rike Kinnemann, ehemalige Musikpädagogikstudentin an der Uni Würzburg, und ihre Band Mimi Crie.
(Foto: Björn Lexius)*

Konstantin Wecker hat ihre Arbeit jedenfalls gefallen. „Schreib weiter selber Lieder. Und probier’s doch mal auf Deutsch“, riet er damals der jungen Studentin – und gab so den Anstoß zu Kinnemanns Werdegang.

Dank an den Professor

Dankbar ist Rike Kinnemann allerdings auch ihrem damaligen Professor: Friedhelm Brusniak, Leiter des Lehrstuhls für Musikpädagogik. „Ohne Herrn Brusniak und seine Mitarbeiterin, Frau Szczepaniak, wäre es nicht so schnell dazu gekommen, dass ich jetzt da bin, wo ich heute stehe“, sagt sie. Er sei ein „mutiger Professor“, der auch mal was Ungewöhnliches wage. Zum Beispiel: Konstantin Wecker an die Uni zu holen.

Überhaupt engagiere sich Brusniak sehr für seine Studierenden: „Er ergreift die Initiative, verschafft Auftrittsmöglichkeiten und lädt Leute ein, die neue Perspektiven geben können“, sagt Kinnemann. Auch ihr hat der Musikpädagoge so eine neue Perspektive eröffnet – die sie allerdings weg von Würzburg geführt hat.

Zum Popkurs nach Hamburg

2010 durfte Rike Kinnemann am „Popkurs Hamburg“ teilnehmen. Auch wenn der Name eher nach einer Nachmittagsveranstaltung im Stadtteil-Jugendzentrum klingt, verbirgt sich dahinter doch eine künstlerisch hochkarätige Angelegenheit: Gegründet von Sängern wie Konstantin Wecker und Peter Maffay, Liedtextern und Komponisten, angesiedelt an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, bietet der Popkurs allen Teilnehmern, die das harte Auswahlverfahren erfolgreich überstanden haben, eine umfassende Ausrüstung für ein weiteres Leben als Berufsmusiker. Zu seinen Absolventen gehören erfolgreiche Künstler wie „Wir sind Helden“, Seead oder Bodo Wartke.

Bei diesem Kurs hat Rike Kinnemann drei Musiker kennen gelernt; zusammen bilden sie inzwischen die Band „Mimi Crie“. Mit dem Musikpädagogik-Studium in Würzburg ist es seitdem allerdings vorbei. „Ich wollte gerne Musik mit Schwerpunkt Pop-Gesang studieren“, sagt Kinnemann. Deshalb wechselte sie ans Institut für Musik Osnabrück.

Ihre erste CD hat die Band vor kurzer Zeit aufgenommen. Wenn die eigene Homepage fertig ist, soll es möglich sein, sie dort zu kaufen. Nur vom Musikmachen und Liederschreiben allein möchte Rike Kinnemann allerdings nicht leben und setzt deshalb den Schwerpunkt weiterhin auf ihr Studium. Ihr Ziel: Musikalische Früherziehung von Kindern.

Auftritte in Würzburg

Das hält sie aber nicht davon ab, bei jeder Gelegenheit, die sich bietet, auf der Bühne zu stehen. Wer will, kann sie in nächster Zeit sogar zwei Mal in Würzburg live erleben: Mimi Crie treten beim nächsten Umsonst & Draußen auf, das vom 23. bis zum 26. Juni auf den Talavera Mainwiesen stattfindet, und beim Straßenmusik-Festival am 10. und 11. September.

Kontakt: rike.kinnemann(at)gmx.de

Link: www.myspace.com/rikeundbeziehungskram

Erfolg vom Vorjahr wiederholt

39 Minuten und 19 Sekunden: So lange hat der schnellste Läufer der Universität Würzburg für die 10-Kilometer-Distanz beim diesjährigen Residenzlauf benötigt. Dem Siegerteam gehört er allerdings nicht an. Dessen schnellstes Mitglied war aber auch nur eine Sekunde langsamer.

Bei dem Motto ist es ja kein Wunder, dass sie schon wieder das Siegerteam stellen: die Läufer und Läuferinnen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Seit Jahren treten sie schon unter dem Leitmotiv „Flinke Köpfe und flinke Beine“ an und haben es in diesem Jahr geschafft, ihren Erfolg aus dem vergangenen Jahr zu wiederholen. Mit einer



Mittelzeit von knapp unter 48 Minuten (00:47:52) bewältigten die BWLer und VWLer die 10-Kilometer-Strecke rund um die Residenz von allen Uni-Teams am schnellsten. Damit verwiesen sie das Team aus der Fakultät für Physik und Astronomie (00:48:59) auf Rang zwei. Den dritten Platz holten sich die Läufer aus der Psychologie mit 00:49:11.

Schärfster Konkurrent nicht gewertet

Ihren Sieg verdanken die Wirtschaftswissenschaftler allerdings einem glücklichen Umstand und den Regeln der Auswertung. Diese Regeln, die am Lehrstuhl für Statistik entwickelt worden waren, besagen: Ein Team muss aus mindestens sieben Läufern bestehen. Diese Hürde haben die Läufer aus der Medizinischen Fakultät in diesem Jahr nicht überwunden; sie traten am vergangenen Sonntag nur zu sechst an und konnten deshalb ihre Erfolge aus früheren Jahren – das Team der Medizin hat den Residenzlauf schon zweimal als schnellstes Uni-Team absolviert – nicht wiederholen. „Dabei hätte ein beliebig langsamer Läufer mehr genügt, und die Mediziner hätten den Pokal geholt“, sagt Martin Hofmann vom Institut für Mathematik, der die Ergebnisse ausgewertet hat. So dürfen sich die Mediziner mit dem Gedanken trösten, dass sie mit ihrer Mittelzeit von 00:41:17 uneinholbar vorne gelegen hätten.

Stärkstes Team: Mathe/Informatik

122 Läufer aus der Universität Würzburg haben sich in diesem Jahr am Residenzlauf beteiligt. Das zahlenmäßig stärkste Team stellte erneut die Fakultät für Mathematik und Informatik mit 26 Läufern und sieben Läuferinnen. In der Uni-Wertung ergab die Gesamtleistung des Mathe/Informatik-Teams Platz fünf mit einem Mittelwert von 00:50:34.

Weitere Platzierungen

Die übrigen Plätze belegen: Alumni (Platz 4; 00:49:55) und Zentralverwaltung (Platz sechs; 00:57:29). Das Team der Biologen verfehlte ebenfalls die nötige Teamstärke von sieben Läufern, die für den Wettbewerb um den Wanderpokal der Universität gegeben sein muss. Für die Biologen hatten sich nur fünf Läufer gemeldet.

Schnellster Uni-Mann: Matthias Zundler

Der schnellste Mann aus der Uni ist Matthias Zundler von der Fachschaft Medizin. Mit seiner Zeit von 39 Minuten und 19 Sekunden schaffte er es im Hauptlauf der Männer auf Platz 50 unter immerhin 1174 gewerteten Teilnehmern. Ihm folgt mit nur einer Sekunde Abstand Frank Ruppert aus dem Team der Wirtschaftswissenschaften, der damit den 51. Platz belegt. Drittschnellster Mann ist Tobis Erbacher aus der Fakultät für Mathematik und Informatik. Mit seiner Zeit von 00:39:36 landete er in der Gesamtwertung auf Rang 57.

Schnellste Uni-Frau: Daniela Ujhelyiova

Daniela Ujhelyiova von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ist die schnellste Läuferin der Uni (00:42:14; Platz 5 in der Gesamtwertung). Ihr folgen die Mathematikerinnen Julia Lieb (00:45:08; Platz 20) und Maria Elisa Legelli (00:46:50, Platz 33).

Auswertung mit Median als Mittelwert

Ausgewertet werden die Leistungen der Uni-Teams mit dem so genannten Median: Bei einer ungeraden Zahl von Teammitgliedern, wie bei der Zentralverwaltung mit sieben Läufern, ist dieser Mittelwert identisch mit der viertschnellsten Zeit. Die eine Hälfte der Truppe ist dann langsamer, die andere schneller als diese Zeit gelaufen.

Bei einer geraden Zahl von Sportlern, wie bei den zehn Psychologen, gibt es keine Mitte. Darum wird in diesem Fall die Mitte zwischen den beiden mittleren Werten verwendet, hier also zwischen der fünft- und der sechstschnellsten Zeit.

Der Median als Mittelwert ist laut Professor Michael Falk vom Lehrstuhl für Statistik gerechter als das arithmetische Mittel. Bei letzterem werden alle Laufzeiten zusammengezählt und durch die Anzahl der Läufer geteilt. „Dann reicht aber ein einziger äußerst langsamer Läufer aus, um die Leistung des gesamten Teams zu ruinieren“, so Falk.

Ergebnisse der Uni-Teams im Überblick

In dieser Reihenfolge schnitten die Uni-Teams beim 23. Würzburger Residenzlauf am 17. April 2011 ab. In Klammern der Median als Mittelwert, der die Gesamtleistung des Teams abbildet.

1. Wirtschaftswissenschaften (00:47:52)
2. Physik/Astro (00:48:59)
3. Psychologie (00:49:11)
4. Alumni (00:49:55)
5. Mathematik/Informatik (00:50:34)
6. Zentralverwaltung (00:57:29)

Link: www.residenzlauf.de

Ein Rilke-Gedicht auf der Leinwand

Schüler des Schweinfurter Celtis-Gymnasiums und Studierende der Universität Würzburg haben gemeinsam einen Film gedreht. Dieser ist jetzt bei den 12. Schweinfurter Kurzfilmtagen vom 21. bis 23. April zu sehen.

„Die Erwachsene“: So heißt das Ergebnis eines gemeinsamen Filmprojekts von Schweinfurter Schülern und Würzburger Studierenden, das am kommenden Wochenende in Schweinfurt im Kino zu sehen ist. Dr. Rainer Meisch, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur der Uni Würzburg, und seine Frau Kerstin, Deutschlehrerin am Celtis-Gymnasium in Schweinfurt, haben die Zusammenarbeit organisiert und betreut.

Ein neuer didaktischer Ansatz

Ziel des Projekts aus Sicht der Universität war es, neue didaktische Methoden im Deutschunterricht zu erproben. Die Studierenden sollten im Rahmen eines Seminars herausfinden, „ob und wie Schüler über die Verfilmung von Gedichten zu deren besseren Verständnis geführt werden können“, erklärt Rainer Meisch.

Für die Schüler lief dieser Test im Rahmen eines Projektseminars, einer Neuerung des achtjährigen Gymnasiums. In Gruppen aufgeteilt, durften sie jeweils ein Gedicht auswählen und mit Hilfe der Studierenden interpretieren. Ihre Aufgabe war es dann, aus der inhaltlichen Analyse des Gedichts heraus ein Drehbuch für einen Kurzfilm zu entwickeln. Dafür bekamen die Schüler im weiteren Verlauf des Projekts das nötige Grundwissen über Filmtechnik und verschiedene Umsetzungsmöglichkeiten durch Experten vermittelt. Mit dem entsprechenden Know-how ausgestattet, konnten sie anschließend ihre Drehbücher verfilmen.

Ergebnis auf hohem Niveau

Die Qualität der Endprodukte hat überrascht: „Alle waren sehr erstaunt über das hohe Niveau der Filme, technisch wie auch inhaltlich“, freut sich Rainer Meisch. Sein Lob gilt vor allem den Schülern; diese hätten die Filmprojekte fast komplett in Eigenregie durchgeführt. Die Studierenden seien keineswegs Gruppenleiter gewesen, denen die Schüler zugearbeitet hätten. Sie hielten sich bei der Organisation und beim Filmen im Hintergrund und waren mehr beobachtend tätig, sagt Meisch. Ihnen sei es vor allem darum gegangen, „eine didaktische Methode unter realen Bedingungen zu testen und selbst Praxiserfahrung im Umgang mit Schülern zu sammeln“.

Im Wettbewerb um den Förderpreis dabei

Von den drei so entstandenen Filmen hat es „Die Erwachsene“, als einziger in das Programm der Schweinfurter Kurzfilmtage geschafft – wobei die Initiative zur Bewerbung ebenfalls von den Schülern ausgegangen war. Der Film läuft am Donnerstag und Freitag, 21. und 22. April, zusammen mit anderen Kurzfilmen im Abendprogramm des Festivals. In die Auswahl des mit 250 Euro dotierten Förderpreises für regionale Filmemacher, der im Zuge des Filmfestivals verliehen wird, hat er es ebenfalls geschafft.

Man darf gespannt sein, wie eine Verfilmung eines Gedichts von Rainer Maria Rilke aussieht, in dem es heißt:

*... Bis mitten unterm Spiel,
verwandelnd und auf andres vorbereitend,
der erste weiße Schleier, leise gleitend,
über das aufgetane Antlitz fiel*

*fast undurchsichtig und sich nie mehr hebend
und irgendwie auf alle Fragen ihr*

nur eine Antwort vage wiedergebend:
In dir, du Kindgewesene, in dir.

Link zum Festival: www.kulturpakt.de

Ein Liebeslied für den Äbbelblootz

Zu einem fränkischen Liederwettbewerb traten rund 300 Schüler aus ganz Unterfranken beim diesjährigen Schülertag an, zu dem das Unterfränkische Dialektinstitut der Uni Würzburg eingeladen hatte. Mit dabei hatten sie selbst geschriebene Lieder – selbstverständlich im Dialekt. Die Gewinner hatten sich die Sportfreunde Stiller zum Vorbild genommen.

*I wollt dia nua ma ebn sochen, dass de däs Gröschte fúa mi bischd
Un sicha geh', ob de dänn däs sälbe fúa mi fühlst
Fúa mi fühlst*

So lautet der Refrain des Liedes „Ä Gomblimänd“, mit dem die Klasse 8f der Werner-von-Siemens-Realschule aus Bad Neustadt den ersten Liederwettbewerb an der Universität Würzburg gewonnen hat. Den Text der Sportfreunde Stiller haben Sophia Liebst, Franziska Vey und Sophia Beck-Schön ins Unterfränkische übertragen.

Der Wettbewerb war Teil des siebten Schülertags, zu dem das Unterfränkische Dialektinstitut der Universität Würzburg eingeladen hatte. Rund 300 Schüler aus sechs Gymnasien und einer Realschule aus Unterfranken waren der Einladung gefolgt. Unter dem Motto „Dialekt und Musik“ haben sie sich einen Tag lang intensiv mit diesem Thema befasst, das Zusammenspiel beider Seiten wissenschaftlich untersucht und zum Schluss die gar nicht so graue Theorie kreativ in die Praxis umgesetzt.

Alte Schlager und aktuelle Hits

Playback, a cappella und mit instrumentaler Begleitung: So haben die Klassen ihre selbst verfassten Lieder – natürlich im Dialekt – präsentiert. Sogar Solisten wagten sich auf die Bühne, was beim Publikum im fast voll besetzten Hörsaal für viel Applaus sorgte. Als Vorlage hatten die meisten Klassen bekannte Lieder ausgewählt und sowohl alte Schlager und Volkslieder als auch aktuelle Hits umgetextet.



*Die Klasse 8f der Werner-von-Siemens-Realschule aus Bad Neustadt bei der Präsentation ihres Siegerliedes "Ä Gomblimänd".
(Foto Max Schneider, UDI)*

Aus „Die alten Rittersleut“ machte etwa die Klasse 8a vom Würzburger Mozart-Schönborn-Gymnasium eine Hymne auf „Wördsburch“, die Klasse 8a aus dem Julius-Echter-Gymnasium in Elsenfeld wandelte den Party-Hit „Fliegerlied – So ein schöner Tag“ von Tim Toupet um zu einem Liebeslied auf den „Äbbelblootz“, aus Aloe Blaccs Hit „I need a dollar“ wurde „Mer braache Pause“, ein Lied über den Schulalltag der Elsenfelder Gymnasiasten aus der Klasse 8c.

Die Kür der Sieger war keine leichte Aufgabe für die sieben Jurymitglieder:

- Prof. Norbert Richard Wolf, Projektleiter des Unterfränkischen Dialektinstituts
- Prof. Wolf Peter Klein, Inhaber des Lehrstuhls für deutsche Sprachwissenschaft
- Prof. Helmut Spiekermann, Lehrstuhl für deutsche Sprachwissenschaft
- Prof. Friedhelm Brusniak, Inhaber des Lehrstuhls für Musikpädagogik
- Peter Näder, Populärmusikbeauftragter des Bezirks Unterfranken
- Eva Maria Linsenbreder, stellvertretende Bezirkstagspräsidentin
- und Markus Rill, Journalist und selbst erfolgreicher Singer/Songwriter

Erst nach intensiver Diskussion wurde sich die Jury einig über die Reihenfolge. Das Ergebnis:

Die Gewinner des Song Contests

Sonderpreise für ihre Einzelleistungen gingen an die Solistin und den Dirigenten des Klassenchores der 8d des Friedrich-König-Gymnasiums Würzburg für ihr „Skikurs-Lied“. Sie dürfen nun mit vier weiteren Klassenkameraden einen Tag als Chefredakteure bei der Main-Post verbringen.

Einen Sonderpreis erhielten auch die Texter von „Mir Unnerfrangn“ der Klasse 8c des Riemenschneider-Gymnasiums aus Würzburg. Sie erhielten sechs Freikarten für das Mainfranken-Theater.

Auf dem dritten Platz landeten gleich zwei Klassen: Einen Klassensatz Bücher, gesponsert vom Echter-Verlag, gewann die Klasse 8c des Jack-Steinberger-Gymnasiums Bad Kissingen für „Mir senn die Schuela aus der Ruhe“. Über eine Führung durch das Studio Mainfranken vom Bayerischen Rundfunk konnte sich die Klasse 8a des Riemenschneider-Gymnasiums für ihren Gangster-Rap „Leude heude“ freuen.

Platz 2 errang die Klasse 8a des Julius-Echter-Gymnasiums Elsenfeld mit „Äbbelblootz“; sie gewann damit einen Besuch in den Studios von Radio Gong in Würzburg. Den gleichen Preis erhielt die Neustädter Siegerklasse. Sie hatte die Jury nicht nur gesanglich und musikalisch, sondern auch mit der choreographischen Gestaltung ihres Liedvortrags überzeugt.

Weitere Programmpunkte des Schülertags

In zwei Vorträgen erfuhren die Schüler viel Neues rund um das Thema „Dialekt und Musik“. So stellte UDI-Mitarbeiterin Dr. Monika Fritz-Scheuplein unter der Überschrift „Zwischen Kääs und Kaas“ die vielfältigen Dialekte in Unterfranken vor. Eine ganz andere Vielfalt, nämlich die musikalische Bandbreite an volkstümlicher Musik und populärer „neuer Volksmusik“ präsentierte Peter Näder. Der Populärmusikbeauftragte des Bezirks Unterfranken nahm in seinem Vortrag „Über's Bacherl geht a Brückerl“ kritisch Stellung zu Kitsch, Kommerz und Kunst in der Dialektmusik.

Danach waren die Schüler wieder selbst gefordert: In kurzen Präsentationen stellten sie die Ergebnisse ihres Arbeitsauftrages vor, in dem sie Liedtexte unter anderem von Bap, Wolfgang Ambros oder Michl Müller hinsichtlich ihrer dialektalen Merkmale unter die Lupe genommen hatten. Außerdem mussten sie in einem Lernzirkel Methoden der Dialektforschung ermitteln.

Link: Das Unterfränkische Dialektinstitut: <http://www.spr.germanistik.uni-wuerzburg.de/udi/>

NMUN-PLANSPIEL

Die Konferenz beginnt

Seit Sonntag steigt die Spannung in New York City: 14 Würzburger Studierende verhandeln bei einem Planspiel der Vereinten Nationen stellvertretend für die Republik Venezuela. Von der Vorbereitung und den ersten Konferenztagen berichtet Politikstudent Valentin Niebler für einBLICK.

„400 Diplomaten vor einem Podium – auf den ersten Blick wirkt der Westside Ballroom im Sheraton Hotel New York wie eine echte UN-Konferenz. In dem hell erleuchteten Festsaal wird verhandelt und debattiert, Koalitionen werden ausgehandelt und Reden gehalten. Was wie eine echte Generalversammlung aussieht, ist eigentlich Teil einer Simulation: Beim Planspiel NMUN, dem „National Model United Nations“, simulieren 5000 Studenten aus aller Welt eine Sitzungswoche der Vereinten Nationen.

Der erste Konferenztag, der am Sonntagabend eröffnet wurde, ging schnell vorbei. Zwei Stunden galt es in der ersten „Session“, sich auf eine Agenda zu einigen und erste Allianzen zu schließen. In den sieben Komitees, in denen wir die Republik Venezuela vertreten, hieß das: Kontakt aufnehmen zu Bündnispartnern wie Kuba und Bolivien, sich gemeinsam abstimmen und erste Verhandlungspunkte durchblicken zu lassen.

Die Generalversammlung für Wirtschafts- und Finanzfragen, an der ich teilnehme, kommt mir dabei oft wie ein großes Durcheinander vor: In den wichtigen Konferenzpausen, in denen die eigentlichen Verhandlungen stattfinden, schwirren die knapp 400 Ländervertreter kreuz und quer durch den Saal. Eine Übersicht zu finden, ist da nicht immer einfach.

Erste Fortschritte konnten wir aber schon verbuchen: Mit der Lateinamerika-Gruppe haben wir uns über wichtige Punkte ausgetauscht – morgen treffen wir uns mit einigen Ländern schon vor Konferenzbeginn, um ein Arbeitspapier auszuhandeln. Verhandlungspunkt 1 ist das Thema „Schuldenabbau für Entwicklungsländer“ – einen Bereich, den Venezuela mit ambitionierten Vorschlägen, etwa einer Weltbankreform, für sich zu gewinnen versucht.

Bei den Verhandlungen hilft uns vor allem die einwöchige Vorbereitung, die wir vergangene Woche in New York durchlaufen haben. Mit einer dreitägigen „Study Tour“, auf der UN-Vertreter zu angefragten Themen Rede und Antwort standen, konnten wir uns genau auf Venezuelas Verhandlungspositionen einstimmen. Sogar einen Besuch in der ständigen Vertretung Deutschlands konnten wir arrangieren: Presseattaché Alexander Eberl erklärte uns die UN-Politik Venezuelas aus deutscher Sicht.

Bis Donnerstag dauert die Konferenz in New York noch, solange wird eifrig verhandelt und debattiert werden. Am Ende stehen, wenn alles klappt, wirksame UN-Resolutionen. Wie groß der Anteil Venezuelas dabei sein wird, ist jetzt noch nicht klar. Verschwindend gering wird er aber nicht sein – da sind wir uns, etwas undiplomatisch gesprochen, schon jetzt sicher.“



Sie vertreten Venezuela beim weltweit größten Planspiel der Vereinten Nationen: Valentin Niebler (l.) und Raphael Kießling. (Foto privat)

Hilfe beim Start in Würzburg

Das Welcome Center der Universität Würzburg ist im Netz. Leiterin Andrea Pollack stellt dort ihr Angebot für neuberufene Professoren vor. Zum Service gehört auch ein Porträt Würzburger Stadtteile.

Für jemanden, der Würzburg nicht kennt, ist die Frage gar nicht so leicht zu beantworten: Wohnt man in Grombühl besser als im Steinbachtal? Kann man mit Kindern in die Sanderau ziehen, oder eignet sich dazu eher Lengfeld? Und was hat eigentlich Rottenbauer zu bieten?

Frisch berufene Professoren hat Andrea Pollack jetzt zumindest die Entscheidung, wo sie nach einer Wohnung oder einem Haus suchen sollen, erleichtert: Auf den Internetseiten des Welcome Centers, das Pollack seit Januar dieses Jahres aufbaut, lässt sie Mitarbeiter der Uni, die dort wohnen, „ihren“ Stadtteil vorstellen.

So erfährt der Leser, dass es in Grombühl mehrere Kindergärten und Schulen gibt, und die zwei Gymnasien am Berliner Ring nur einen Katzensprung entfernt sind; dass die Sanderau alles bietet, was man zum Leben benötigt, vom Vollkornbäcker über Friseure bis hin zur Kfz-Werkstatt, und dass am Heuchelhof eine lebendige und internationale Kultur anzutreffen ist.

Natürlich ist der Stadtteilfehrer nur ein Randaspekt von Andrea Pollacks Arbeit im Welcome Center und ihrem Auftritt im Internet. „Individuelle Beratung und maßgeschneiderte Angebote“ beschreibt sie als Kern ihrer Aufgabe. Schließlich sind die Bedürfnisse neu berufener Professoren je nach Lage völlig unterschiedlich.

Wer aus dem Ausland nach Würzburg wechselt, benötigt möglicherweise Hilfe beim Ausfüllen der Formulare für die Meldebehörde. Wer Kinder hat, sucht einen Ganztagesplatz in einem Hort. Kommt der Ehepartner mit, ist er vermutlich dankbar für jede Unterstützung bei der Jobsuche.

Andrea Pollack hält jedenfalls die benötigten Informationen parat. Sie kennt die Ansprechpartner und vermittelt Kontakte. Sie weiß, was beim Wechsel nach Würzburg zu beachten ist. Sie hilft bei der Wohnungssuche und beantragt – wenn es sein muss – schon auch mal eine Steuernummer für den Professor, der zum ersten Mal in Deutschland einer Arbeit nachgeht.

Was noch alles zum Angebot des Welcome Centers gehört, steht auf der Seite <http://www.welcomecenter.uni-wuerzburg.de>. Dort sind auch Andrea Pollacks Kontaktdaten zu finden. Obwohl das im Prinzip gar nicht nötig wäre. Schließlich nimmt die Leiterin des Welcome Centers spätestens dann von sich aus Kontakt auf zu den neuen Mitgliedern der Uni Würzburg, wenn sie aus der Personalabteilung erfährt, dass wieder ein Professor einen Ruf angenommen hat.

Achtung: Für folgende Stadtteile sucht Andrea Pollack noch nach Bewohnern, die bereit sind, diese in einem kurzen Porträt vorzustellen: Versbach, Lindleinsmühle, Steinbachtal, Heidingsfeld und Frauenland. Mitarbeiter der Universität, die sich als Autoren betätigen möchten, melden sich bitte unter: T: 3184356.

ZWEI AUSSTELLUNGEN

Siebold als Botaniker und als Diplomat

Philipp Franz von Siebolds Einfluss ist an der Würzburger Universität bis heute spürbar: Partnerschaften und Austauschprogramme mit japanischen Universitäten sind lebendige Zeugnisse für sein Engagement als Brückenbauer zwischen den Nationen. Gegenwärtig befassen sich gleich zwei Würzburger Ausstellungen mit dem Werk des Japanforschers.

Noch bis zum 1. Mai zeigt das Siebold-Museum kunstvolle Aquarelle und Federzeichnungen von Siebold-Pflanzen, die eine niederländische Künstlergruppe geschaffen hat. Dazu sind bisher nie ausgestellte Originalmalereien von Siebolds japanischem Zeichner Kawahara Keigas sowie Herbarien zu sehen, die Siebold vor fast 200 Jahren in Japan erwarb. Als Ergänzung haben der Botanische Garten lebende Pflanzen und die Universitätsbibliothek prächtige Foliobände mit Siebold-Pflanzen zur Verfügung gestellt. Ein illustrierter Begleitband ist an der Museumskasse erhältlich.

Sehenswert ist auch eine weitere Ausstellung, die noch bis zum 11. Mai in der Schalterhalle der Sparkasse in der Hofstraße zu sehen ist: Sie dokumentiert anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Freundschafts- und Handelsverträge mit Japan die wichtige Rolle Siebolds und seine Söhne bei der Öffnung des Landes.

Das Siebold-Museum in der Frankfurter Straße 87 ist täglich außer montags von 15 bis 17 Uhr, am Wochenende zusätzlich von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Karfreitag geschlossen. Ostersonntag und Ostermontag nachmittags geöffnet.

EDV-SICHERHEIT

Der Angreifer ist immer wachsam

Unternehmen nutzen das Internet auf vielfältige Art und Weise; Web-Anwendungen sind aus dem beruflichen Alltag nicht mehr wegzudenken. Dabei vergessen die Anwender allzu häufig die Risiken, die damit verbunden sind. Wie leicht sie es bisweilen potenziellen Eindringlingen in ihre Firmennetze machen und welche Lösungen es dagegen gibt, zeigt eine Live-Hacking-Show an der Universität Würzburg.

2010 hat weltweit der Computervirus Stuxnet sein Unwesen getrieben und dabei auch nicht vor deutschen Industrieanlagen halt gemacht. Der Virus hatte es insbesondere auf Kraftwerke und Produktionsanlagen abgesehen.

Stuxnet und seine Vorgänger zeigen auf eindrucksvolle Weise, wie hoch der potentielle Schaden derartiger Cyber-Angriffe sein kann. Auch für mittelständische Unternehmen gilt es, die Sicherheit von Geschäftsdaten und Geschäftsprozessen auf einen ständigen Prüfstand zu stellen. Welche Sicherheitsrisiken sind mit der Nutzung des Internets und mobiler Geräte verbunden? Wie können sich Hacker Zugang zu sensiblen, vermeintlich gesicherten Daten verschaffen, wie können sie unbefugt auf Firmennetze zugreifen?

Computer-Experten zeigen die Gefahren auf

Antworten auf diese und weitere Fragen geben Computer-Experten am Donnerstag, 5. Mai, um 18 Uhr in der Universität Würzburg. Auf spielerische Art und Weise nehmen sie Vertreter aus Mittel-

stand und Handwerk sowie Angehörige der Universität Würzburg und Interessierte mit auf einen Streifzug durch die Sicherheit von Betriebssystemen, Internet und Handys. Dabei wollen sie zeigen: Einfache Handlungsempfehlungen und Sicherheitskonzepte reichen meist aus, die Sicherheit im Unternehmen und im Alltag zu erhöhen.

Die Veranstaltung findet im Gebäude der Universität am Sanderring 2 im Audimax statt. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, eine Anmeldung ist erforderlich.

Weitere Informationen und Anmeldung: <http://www.meck-online.de/it-sicherheit-2011>

Die Veranstalter

Die Veranstaltung wird gemeinsam vom Mainfränkischen Electronic Commerce Kompetenzzentrum (MECK), TeleTrust Deutschland e.V. und dem ifis (Institut für Internet-Sicherheit der FH Gelsenkirchen) im Rahmen des Verbundprojektes „Sichere E-Geschäftsprozesse in KMU und Handwerk“ durchgeführt. Das Verbundprojekt ist Teil der Arbeit des Netzwerks Elektronischer Geschäftsverkehr (NEG), das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) gefördert wird.

DU bist Politik! Aktionstag für Schüler

Wie wird der Bundeskanzler gewählt? Was ist der Unterschied zwischen Erst- und Zweitstimme? Wer beschließt den Atomausstieg? Antworten und viele weitere Informationen gibt der studentische Verein Politicize! an einem Aktionstag im Mai, zu dem Schulklassen eingeladen sind. Die Anmeldung ist noch bis Ende April möglich.

Es geht um Demokratie in Deutschland und um Möglichkeiten für Jugendliche, sich daran zu beteiligen: Beim Aktionstag für Schüler im Universitätsgebäude am Wittelsbacherplatz. Und statt Reden anhören heißt hier das Motto „Mitmachen“. Der von Studierenden gegründete Verein Politicize! hat dafür zahlreiche Stände aufgebaut, an denen Schüler sich in einer Art Rundlauf mit diesem Thema beschäftigen können.

Wahl-O-Mat, Abschlussquiz und Vertreter von Parteien

Welche Partei soll ich wählen? Auf diese Frage gibt der Wahl-O-Mat Auskunft, den die Studierenden extra für die Schüler entwickelt haben. Das Programm stellt alle möglichen Fragen rund um Themen aus der Politik. Die Antworten der Teilnehmer vergleicht es anschließend mit den Positionen der Parteien und verrät dann, welcher Partei der Benutzer inhaltlich am nächsten steht.

Wer den Kontakt von Mensch zu Mensch vorzieht, kann mit Jugendvertretern verschiedener Parteien diskutieren. Um 14:30 Uhr treten die Schulklassen in einem Politik-Quiz gegeneinander an; dem Gewinnerteam winkt eine Überraschung.

Der Aktionstag findet statt am Freitag, 13. Mai, von 12 bis 15 Uhr im Universitätsgebäude am Wittelsbacherplatz. Anmeldungen zur Veranstaltung sind noch bis 31. April unter www.politicize.de möglich.

Was der Verein Politicize! tut

Der Verein Politicize! wurde 2010 von den Studierenden des Bachelorstudiengangs „Political and Social Studies“ an der Universität Würzburg unter der Leitung von Dr. Thomas Cieslik gegründet. Sein Ziel ist es, eine „nichtkommerzielle, überparteiliche und öffentliche Plattform zu schaffen, die es jungen Menschen ermöglicht, sich jenseits von Parteien und Parlamenten als politische Bürger wahrzunehmen“, wie es in den Statuten heißt. Studierenden können hier erste Praxiserfahrung im Bereich der politischen Bildung sammeln und ihr Wissen weitergeben.

Aktionstage für politische Bildung

Die Veranstaltung der Studierenden läuft im Rahmen der Aktionstage der Bundeszentrale für politische Bildung. Diese finden seit 2004 mit dem Ziel statt, die Vielfalt der Akteure und Aktionen auf dem Gebiet der politischen Bildung in Deutschland zu präsentieren. Außerdem sollen sie die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das breite Angebot politischer Bildung richten.

Online-Umfrage zur IT-Sicherheit

Meck – das Mainfränkische Electronic Commerce Kompetenzzentrum – und das Netzwerk Elektronischer Geschäftsverkehr NEG beleuchten auch in diesem Jahr mit einer bundesweiten Studie die Sicherheit von Geschäftsdaten und Geschäftsprozessen in Unternehmen. Der Fokus liegt diesmal auf der Sicherheit mobiler Anwendungen wie Smartphones und anderer mobiler Geräte. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob eine steigende Verbreitung solcher Anwendungen bei ungenügenden Sicherheitsstandards zu einem erhöhten Risikopotenzial für kleine und mittlere Unternehmen führen kann und deshalb gegebenenfalls weitergehende Maßnahmen ergriffen werden müssen. Firmen können bis zum 15. Mai an der Online-Befragung teilnehmen: <http://www.umfragen.ifhkoeln.de/it-sicherheit2011/?a=50>

Verhandlungstechniken für Gründer

Gerade in der Startphase von Unternehmen müssen deren Gründer immer wieder mit potentiellen Investoren, Banken und Kunden in Verhandlungen treten. Wie man dabei erfolgreich argumentiert und präsentiert, vermittelt der Workshop „Verhandlungstraining und Investorengespräche“. Das Seminar findet statt am Donnerstag, 5. Mai, von 9 bis 17 Uhr, im Tagungszentrum Würzburg, Friedrich-Bergius-Ring 15. Es wird vom Hochschulgründungsbüro Mainfranken organisiert, in dem sowohl die Universität als auch die Fachhochschule Würzburg Mitglieder sind. Die Veranstaltung ist kostenfrei und für jedermann offen, eine formlose Anmeldung unter www.sft.uni-wuerzburg.de/anmeldung wird erbeten.

PREISE & WETTBEWERBE

Wirtschaftswissenschaft, Jura und Politikwissenschaften

Forschungspreis Soziale Marktwirtschaft der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft: Ausgezeichnet werden Promotions- und Habilitationsprojekte, die sich mit den ordnungspolitischen Fragen des 21. Jahrhunderts befassen. Die Preise sind mit 20.000 Euro, 10.000 Euro und 5.000 Euro dotiert. Die Forschungsprojekte sollen das Wechselspiel zwischen Wirtschaft, Recht und Politik im Auge behalten, sie sollen die Chancen der sozialen Marktwirtschaft im globalen Umfeld darlegen und aufzeigen, wie diese sich auf die Anforderungen der Zukunft einstellen muss. Fachübergreifende Arbeiten sind daher von besonderem Interesse. Die Einreichungsfrist endet am 31. Mai 2011. Kontakt: Beate Neubauer, T. (089) 551 78 534, E-Mail: beate.neubauer@vbw-bayern.de. Weitere Informationen gibt es hier: http://www.vbw-bayern.de/agv/vbw-Themen-Sozialpolitik-Aktionsrat_Marktwirtschaft--43867.htm

Geowissenschaften, Biologie, Chemie und Pharmazie

„Kitzbüheler Wasserpreis“ der VTA Austria: Mit diesem Preis werden Studienarbeiten wie Diplom-, Master- oder Doktorarbeiten ausgezeichnet, deren Verfasser sich den Themenschwerpunkten Abwasser, Klärschlamm und/oder Energie gewidmet haben. Die Arbeiten sollten im Zeitraum März 2010 bis März 2011 fertiggestellt worden sein. Der Preis ist mit 6.000 Euro dotiert. Die Einreichfrist endet am 15. Mai 2011. Weitere Informationen hier: <http://www.vta.cc/de/wasserpreis.html>

Geisteswissenschaften, Jura

Förderprogramm für mehr Mobilität in der Wissenschaft der Gerda Henkel Stiftung: Bewerben können sich Wissenschaftler, die in den Fachgebieten Geschichtswissenschaften, Ur- und Frühgeschichte, Archäologie, Kunstgeschichte, Historische Islamwissenschaften und Rechtsgeschichte oder zum Thema „Islam, moderner Nationalstaat und transnationale Bewegungen“ forschen. Ziel der Förderinitiative ist es, hervorragenden Wissenschaftlern einen längeren Auslandsaufenthalt an einer selbst gewählten Forschungsinstitution zu ermöglichen. Die Antragsfrist endet am 30. Juni 2011. Weitere Infos hier: <http://www.gerda-henkel-stiftung.de/>

Physik und Astronomie, Chemie und Pharmazie, Medizin

Helmholtz-Preis 2012 für Präzisionsmessung in Physik, Chemie und Medizin: Der mit 20.000 Euro dotierte Preis wird auf dem Gebiet „Präzisionsmessung in Physik, Chemie und Medizin“ vergeben. Die eingereichte Arbeit muss im europäischen Raum oder in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern, die in der Bundesrepublik Deutschland tätig sind, entstanden sein. Sie soll eine erst kürzlich abgeschlossene originäre Leistung darstellen und kann experimentell oder theoretisch sein und sich sowohl auf Grundlagen als auch auf Anwendungen beziehen. Vorschläge können bis zum 30. September 2011 an den Vorsitzenden des Helmholtz-Fonds gerichtet werden: Prof. Dr. E. O. Göbel, Präsident der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt, Bundesallee 100, 38116 Braunschweig. Weitere Infos hier: <http://www.ptb.de/de/aktuelles/hvh/helmholtzpreis/2012/index.html>

Didaktik der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

Polytechnik-Preis der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main: In diesem Jahr wird zum ersten Mal der mit insgesamt 70.000 Euro dotierte Polytechnik-Preis für die Didaktik der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik vergeben. Ausgezeichnet werden herausragende Forschungsleistungen der Fachdidaktiken in Deutschland – in diesem Jahr für die Entwicklung und Erprobung herausragender innovativer Lehr- und Lernkonzepte für den schulischen Unterricht der Sekundarstufe I und II in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Die Bewerbungsfrist endet am 15. Juni 2011. Weitere Infos hier: <http://www.ptb.de/de/aktuelles/hvh/helmholtzpreis/2012/index.html>

Alle Fakultäten

E.ON Kulturpreis Bayern 2011: Ausgezeichnet wird der beste Doktorand aus dem Zeitraum vom Sommersemesters 2010 bis einschließlich Sommersemesters 2011. Der Preis ist mit 4.000 Euro dotiert. Da die Diplomstudiengänge vielfach durch Bachelor- und Masterstudiengänge ersetzt werden, werden nach Auslaufen der Diplomstudiengänge die besten Bachelorarbeiten mit dem Kulturpreis Bayern ausgezeichnet. Masterarbeiten werden nicht berücksichtigt. Vorschläge können bis spätes-

tens 31. Mai 2011 beim Referat 1.2 Servicezentrum Forschung und Technologietransfer der Universität Würzburg eingereicht werden. Kontakt: Tamara Fuchs, Tel.: 31-82985.

Sofja Kovalevskaja-Preis der Alexander von Humboldt-Stiftung: Für den Sofja Kovalevskaja-Preis können sich herausragend qualifizierte Nachwuchswissenschaftler aller Disziplinen aus dem Ausland bewerben, die ihre Promotion vor nicht mehr als sechs Jahren abgeschlossen haben. Auch Bewerbungen direkt nach der Promotion sind möglich. Deutsche Forscher sind ebenfalls antragsberechtigt, sofern sie seit mehr als fünf Jahren im Ausland tätig sind. Mit einem Preisgeld von jeweils bis zu 1,65 Millionen Euro erhalten die Wissenschaftler wertvolles Startkapital, um fünf Jahre lang an einem Institut ihrer Wahl frei von administrativen Zwängen ihren Forschungsinteressen nachzugehen. Die Bewerbungsfrist endet am 1. September 2011. Weitere Infos gibt es hier: <http://www.humboldt-foundation.de/skp>

PERSONALIA

Dr. **Meinrad Beer**, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Institut für Röntgendiagnostik, ist mit Wirkung vom 01.04.2011 zum Universitätsprofessor für Klinische Radiologie (Schwerpunkt Kinderradiologie) an der Universität Würzburg ernannt worden.

PD Dr. **Florian Bien**, Akademischer Rat auf Zeit, Universität Tübingen, ist mit Wirkung vom 01.04.2011 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor für Globales Wirtschaftsrecht, internationale Schiedsgerichtsbarkeit und Bürgerliches Recht an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Roland Borgards**, Universitätsprofessor, Institut für deutsche Philologie, ist mit Wirkung vom 13.04.2011 zum Universitätsprofessor für Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Würzburg ernannt worden.

PD Dr. **Anke Daub**, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Göttingen, wird vom 01.04.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.08.2011, übergangsweise auf der viertel Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 3 für Logistik und Quantitative Methoden in der Betriebswirtschaftslehre beschäftigt.

Daniel Halbritter, Regierungsinspektor, Referat 5.1 der Zentralverwaltung, wird mit Wirkung vom 13.04.2011 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Manuela Karg, Regierungsinspektorin, Referat 4.2 der Zentralverwaltung, wird mit Wirkung vom 21.04.2011 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Florian Möller**, Beschäftigter im wissenschaftlichen Dienst, Institut für Mathematik, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 14.04.2011 zum Akademischen Rat ernannt.

Dr. **Andreas Mühlberger**, Akademischer Rat, Institut für Psychologie, wird für die Zeit vom 01.04.2011 bis 30.09.2011 Sonderurlaub unter Fortfall der Leistungen des Dienstherrn gewährt zur Wahrnehmung der Vertretung der Professur für Experimentelle Klinische Psychologie an der Universität Würzburg.

Dr. **Christoph Reiners**, Universitätsprofessor, Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin, tritt mit Ablauf des Monats März 2011 in den Ruhestand.

Die US-amerikanische Psychologin Professor **Daphna Oyserman** wird im Sommersemester 2011 als Trägerin des Humboldt-Forschungspreises zu Gast an der Universität Würzburg sein. Daphna Oyserman ist Inhaberin der Edwin J Thomas-Forschungsprofessur am renommierten Institute for Social Research der University of Michigan (USA). Ihre Forschungsarbeiten zur Methodologie der standardisierten Befragung und zur Rolle des Selbst bei der Zielverfolgung sind von besonderem Interesse für die Würzburger Psychologie. Oyserman wird begleitet von ihrem Ehemann Professor **Norbert Schwarz**, der sich als experimenteller Sozialpsychologie besonderes Ansehen erworben hat und in die American Academy of Arts and Sciences aufgenommen wurde. Beide werden am Lehrstuhl für Psychologie II (Professor Fritz Strack) eingebunden sein und beabsichtigen, zur laufenden Forschung seiner Mitglieder beizutragen. Sie werden am Forschungskolloquium teilnehmen und in Vorträgen und Diskussionen über ihre eigenen Arbeiten und Ideen berichten.

Dr. **Jorit Wintjes**, Akademischer Rat, Institut für Geschichte, wird für die Zeit vom 01.05.2011 bis 31.08.2011 Sonderurlaub unter Fortfall der Leistungen des Dienstherrn zur Wahrnehmung der Vertretung des Lehrstuhls für Alte Geschichte an der Universität Würzburg wegen der Freistellungsphase der Altersteilzeit von Professor Karlheinz Dietz gewährt.

Dr. **Claudia Stock**, Akademische Rätin, Institut für Sonderpädagogik, wird mit Wirkung vom 15.04.2011 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dienstjubiläen 25 Jahre

Prof. Dr. **Stephan Ernst**, Institut für Systematische Theologie, am 1. April 2011

Dienstjubiläum 40 Jahre

Rainer Krause, Institut für Virologie und Immunbiologie, am 19. April

Prof. Dr. **Karlheinz Dietz**, Institut für Geschichte, am 3. April

Eine Freistellung für Forschung im Wintersemester 2011/12 bekam bewilligt

Prof. Dr. **Norbert Berthold**, Volkswirtschaftliches Institut